Gießener Anzeiger vom 24. Juli 2017

Am Rande der Gesellschaft

BEISTAND Todenwarth-Stiftungspreis geht an Straßensozialarbeit / Hilfe bei Problemen im sozialen, finanziellen und juristischen Bereich

GIESSEN (rsc). „Hier in der Nähe des Stadtkirchenturmes sind wir oft, um mit Leuten zu reden, die am Rande der Gesellschaft leben", berichtet Christoph Hucke. Er ist einer von vier Leuten, die beim Diakonischen Werk in Gießen im Bereich „Aufsuchende Straßensozialarbeit" tätig sind. Täglich sind sie ein bis zwei Stunden vor Ort. In der übrigen Zeit beraten sie Hilfesuchende in der Diakonie bei Problemen im sozialen, finanziellen und juristischen Bereich. „Wir begleiten manchmal auch vor Gericht", so Hucke. Finanziert wird die Abteilung von der Diakonie, der Stadt sowie aus Projektmitteln. Dazu kam am Sonntag ein 500-Euro-Scheck als Todenwarth-Stiftungspreis 2017, den Hucke in Empfang nehmen konnte.

Freude über Unterstützung (von links): Peter Ohl, Frank-Tilo Becher, Monika Graulich, Christoph Hucke und Armin Habermann. Foto: Schäfer

382 Jahre sind es her, dass Dr. Antonius Wolff von Todenwarth als Kanzler des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt eine ewige jährliche Rente in Gedenken an seine sozial engagierte Gattin Catharina Wolffin bei der Stadt kaufte. Diese Rente verpflichtet die Stadt Gießen auch heute noch zu einer jährlichen Auszahlung. Aus damals „50 Gulden an Hausarme" geworden sind inzwischen „500 Euro an eine oder mehrere gemeinnützige Organisationen, die sich um die heutigen Armen der Gesellschaft kümmern". 94 Jahre sind es her, dass die Stadt meinte, diese Rentenzahlung einstellen zu können – im Jahre 1923. Fünf Jahre dauerte es dann, bis das Landgericht letztendlich entschied, dass aufgrund einer auf „ewig" vereinbarten Auszahlung diese Verpflichtung weiterhin bestehe. So wurde auch in diesem Jahr wieder wie in all den Jahren zuvor im Stadtkirchenturm die „Rente" ausgezahlt.

Pfarrer Peter Ohl von der Pankratiusgemeinde hielt hierzu eine kurze Ansprache, ehe Stadträtin Monika Graulich im Beisein des Leiters der Regionalverwaltung der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, Armin Habermann, sowie dem Dekan des Evangelischen Dekanats Gießen, Frank-Tilo Becher, den Stiftungspreis 2017 symbolisch überreichte.

Der Stifter Todenwarth hatte vor fast 400 Jahre festgelegt, dass es alljährlich an Himmelfahrtstag einen Aufruf von der Kanzel zu geben habe, auf den sich Bedürftige melden sollten. Nachdem dieses Verfahren nicht mehr praktikabel erschien, wurde es vor einigen Jahren geändert, infolgedessen das Geld nicht mehr Hilfsbedüftigen direkt zukommt. Wer mit der Ausschüttung bedacht wird, entscheidet jährlich der Stiftungsvorstand. In diesem Jahr waren drei Vorschläge eingereicht worden. Der Zuschlag ging diesmal an die „Aufsuchende Straßensozialarbeit" der Diakonie.